

**Erste Bank –
Die führende
Retail-Bank in
Zentraleuropa**

Zwischenbericht

1. Quartal 2000

Inhaltsverzeichnis

Die vierte Kernstrategie der Erste Bank: e-Business	4
Das Tor in die Tschechische Republik: Česká spořitelna	5
Entwicklungen im Erste Bank Konzern in Kurzform	7
Bilanzdaten des Erste Bank Konzerns per 31. März 2000	8
Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Erste Bank Konzerns per 31. März 2000	9
Segmentberichterstattung	12
Anhang (Notes)	14
Entwicklung der Erste Bank Aktie	21

Die Highlights in Zahlen

- Zinsüberschuss +3,5% auf EUR 180,9 Mio
- Provisionsüberschuss +13,0% auf EUR 89,5 Mio
- Konzernjahresüberschuss +30,9% auf EUR 46,6 Mio
- Cost-Income-Ratio 67,2% nach 70,1% im Gesamtjahr 1999
- Return on Equity 12,8% nach 12,1% im Gesamtjahr 1999

Die ersten drei Monate des Jahres 2000 brachten für die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG ein Rekordergebnis. Nach dem besten Jahresergebnis in der Geschichte der Bank im Vorjahr bedeutet diese Entwicklung eine weitere Bestätigung ihrer Strategie sowie eine Stärkung ihrer wirtschaftlichen Basis. Das erste Quartal war hauptsächlich von der beginnenden Integration der Česká spořitelna sowie von der Ausarbeitung bzw. den ersten Umsetzungsschritten der vierten Kernstrategie bestimmt.

Die vierte Kernstrategie der Erste Bank: e-Business

Bisher hat die Erste Bank drei Kernstrategien – Kooperation in der Sparkassengruppe, Konzentration auf das Kerngeschäft sowie Ausweitung des Heimmarktes auf Zentraleuropa – erfolgreich umgesetzt. Nun ergänzt sie ihr Vertriebssystem um ein wesentliches zusätzliches Standbein. Die Bank hat das e-Business zu ihrer vierten Kernstrategie gemacht und wird die Möglichkeiten, die das Internet bietet, umfassend in ihr Vertriebssystem und ihre Kundenbeziehungen integrieren.

Die vierte Kernstrategie wird über die beiden Schienen e-Business und e-Finance umgesetzt.

Im Bereich des e-Finance wird die EB Internet Services AG (EBIS) als führende Internetplattform in Zentraleuropa Investoren online Zugang zu den Finanzmärkten der Region eröffnen. Als ersten Schritt wird die EBIS demnächst eine Wertpapierinformationsseite online anbieten und somit Informationen und Analysen nicht nur über börsennotierte Unternehmen in Westeuropa und den USA, sondern auch über die aufstrebenden Kapitalmärkte Osteuropas (Emerging Europe) sowie die an internationalen Märkten gehandelten American Depository Receipts und General Depository Receipts (international handelbare, lokale Aktien) der Region abfragbar machen. In einer Weiterentwicklung wird noch in diesem Jahr ein Online-Brokerage-Service für den zentraleuropäischen Markt eingeführt. Damit können die Kunden e-Brokerage-Geschäfte mit Intradaytrading tätigen. Die mehrsprachige Internetplattform konzentriert sich vorerst auf das Geschehen der Märkte der Heimmarktstrategie des Erste Bank Konzerns (Österreich, Tschechische Republik, Ungarn) und darüber hinaus Polen.

Grundsätzlich setzt die Erste Bank elektronische Medien ein, um das Filialgeschäft zu ergänzen. Im Mittelpunkt steht auch weiterhin die Kunden-Berater-Beziehung. Die neuen elektronischen Vertriebswege dienen zur Erleichterung des GeldLebens der Kunden.

Das Tor in die Tschechische Republik: Česká spořitelna

Mit dem Erwerb des Mehrheitsanteils von 52,07 Prozent am Kapital der Česká spořitelna a.s. (ČS), der zweitgrößten Bank der Tschechischen Republik, etabliert sich die Erste Bank als führende Retail-Bank in dieser Region. Am 1. März 2000 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. Der Einstieg der Erste Bank wurde nicht nur von Analysten positiv aufgenommen, sondern auch von den Kunden der ČS: Ihr sind in den letzten Monaten knapp CZK 4 Mrd an neuen Kundengeldern zugeflossen.

Bereits Mitte März 2000 ist das Integrationsprojekt zwischen der Česká spořitelna und der Erste Bank voll angelaufen. Im Rahmen eines beidseitig besetzten Lenkungsausschusses ("Steering Committee") wird die strategische Ausrichtung der Česká spořitelna definiert und über die Integrationsmaßnahmen entschieden. Diese werden nach dem Closing der Transaktion (das ist der Aktienübertrag an die Erste Bank und somit der Übertrag der Eigentumsrechte) möglichst rasch umgesetzt. Ein wesentlicher Eckpunkt der Integrationsmaßnahmen wird die Neustrukturierung der Managementebene sein. Internationale Beachtung fand dabei die Nominierung des Amerikaners Jack Stack zum Generaldirektor der ČS. Jack Stack hat in leitender Position die Retail-Strategie der Chase Manhattan mitgestaltet und umgesetzt und gilt als einer der führenden Retail-Banker. Weitere Schwerpunkte der Integrationsmaßnahmen sind die Filialrestrukturierung, die neue IT-Strategie und die Reform des Rechnungswesens und der Kreditentscheidungsprozesse.

In Zusammenhang mit der Akquisition integriert die Erste Bank ihre Tochterbank in der Tschechischen Republik, Erste Bank Sparkassen (CR) a.s. (EB CR), in die ČS. Um insbesondere die personellen Ressourcen der EB CR kurzfristig in der ČS nutzen zu können, ist ein rascher Abschluss der Integration innerhalb von sechs Monaten geplant.

Capital Z kommt an Bord – ein klares Signal

Wie groß das Interesse an der Transaktion der Erste Bank in der Tschechischen Republik ist, zeigt sich alleine daran, dass sich einer der größten Private Equity-Fonds der Welt, Capital Z, an dieser Transaktion beteiligen möchte. Dies wird als klares Signal sowohl für die gute Qualität der mit der tschechischen Regierung ausverhandelten Vertragsbedingungen als auch für die positiven wirtschaftlichen Aussichten für die Bank in der Tschechischen Republik gewertet.

Insgesamt wird die Erste Bank 10 Prozent des Grundkapitals der ČS zu den mit der Regierung ausgehandelten Vertragsbedingungen an Capital Z übertragen. Der Preis wird nach Vorliegen des testierten Jahresabschlusses der ČS festgesetzt und sich für den Anteil der Capital Z bei rund EUR 100 Mio bewegen. Die ČS-Anteile der Erste Bank (42,07 Prozent) und von Capital Z (10 Prozent) werden in eine gemeinsame Holding eingebracht, an der die Erste Bank 80,8 Prozent und Capital Z 19,2 Prozent halten wird. Die Erste Bank trägt die klare Managementverantwortung, fällt die strategischen Entscheidungen und wird die ČS operativ führen.

Capital Z ist einer der größten Private Equity-Fonds mit Sitz in New York, verwaltet derzeit rund USD 3,4 Mrd für private Investoren (unter ihnen Zürich Financial Services, Chase Manhattan, Bank of America und Merrill Lynch) und hat sich auf Investitionen im Finanzdienstleistungsbereich spezialisiert. Capital Z ist weltweit auch einer der anerkanntesten Investoren des e-Finance-Bereichs.

Weitere Entwicklungen im Erste Bank Konzern in Kurzform

- In Umsetzung der Sparkassenstrategie hat die Erste Bank gemeinsam mit der Steiermärkischen Bank und Sparkasse AG die Übertragung der 24 Erste Bank Geschäftsstellen in der Steiermark an die Steiermärkische Sparkasse beschlossen. Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Hauptversammlung der Steiermärkischen Sparkasse (jene der Erste Bank HV ist am 11. Mai 2000 erfolgt) wird die Erste Bank rückwirkend mit 1. Jänner 2000 ihre steirischen Filialen gegen eine 14-prozentige Beteiligung an der Steiermärkischen Sparkasse abgeben. Bis zum Jahr 2004 besteht für beide Seiten die Möglichkeit, diese Beteiligung auf die Sperrminorität von 25 Prozent plus eine Aktie aufzustoeken.
- Im Rahmen eines „Medium Term Note“-Programmes hat die Erste Bank im Mai 2000 ihre Investorenbasis durch die Emission einer variabel verzinsten fünfjährigen Anleihe im Volumen von EUR 1 Mrd erweitert. Das Anlegerinteresse war vor allem in Deutschland sehr hoch. Auch in Großbritannien, Frankreich und Österreich wurde die Anleihe erfolgreich platziert.
- Ein besonderer Erfolg gelang der Erste Bank im Emissionsgeschäft. Sie brachte im März 2000 als Lead-Manager ein Unternehmen der New Economy an die Wiener Börse. Die „BETandWIN.com“ ist Anbieter von Sportwetten und Entertainmentinhalten über das Internet und verzeichnete bereits am Emissionstag eine Kurssteigerung von 96,3 Prozent. Die Emission war mehr als zwanzigfach überzeichnet und gilt aufgrund der extrem hohen Nachfrage und der herausragenden Kursentwicklung in den ersten Tagen als die historisch erfolgreichste Emission an der Wiener Börse.

Bilanzdaten des Erste Bank Konzerns per 31. März 2000

in EUR Mio	Anhang (Notes)	31.3.2000	31.12.1999	Veränderung in Prozent
AKTIVA				
Barreserve		895	940	- 4,8
Forderungen an Kreditinstitute	(1)	12.010	10.295	16,7
Forderungen an Kunden	(2)	27.377	26.405	3,7
Risikovorsorgen	(3)	- 983	- 965	1,9
Handelsaktiva	(4)	912	1.397	- 34,7
Sonstiges Umlaufvermögen	(5)	4.775	4.399	8,5
Finanzanlagen	(6)	7.601	7.396	2,8
Immaterielles Anlagevermögen		327	328	- 0,3
Sachanlagen		583	582	0,2
Sonstige Aktiva		1.438	1.666	- 13,7
Summe der Aktiva		54.935	52.443	4,8

PASSIVA				
Verbindlichkeiten				
gegenüber Kreditinstituten	(7)	23.456	20.571	14,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(8)	18.706	19.533	- 4,2
Verbriefte Verbindlichkeiten		6.630	6.360	4,2
Rückstellungen		705	710	- 0,7
Sonstige Passiva		1.376	1.437	- 4,2
Nachrangkapital		2.160	1.968	9,8
Fremdanteile		420	428	- 1,9
Eigenkapital		1.482	1.436	3,2
Summe der Passiva		54.935	52.443	4,8

Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Erste Bank Konzerns per 31. März 2000

in EUR Mio	Anhang (Notes)	1. Quartal 2000	1. Quartal 1999	Veränderung in Prozent
GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG				
Zinsen und ähnliche Erträge		771,3	632,6	21,9
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 590,4	- 457,8	29,0
Zinsüberschuss	(9)	180,9	174,8	3,5
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	(10)	- 27,6	- 33,1	- 16,6
Provisionserträge		127,6	116,2	9,8
Provisionsaufwendungen		- 38,1	- 37,0	3,0
Provisionsüberschuss				
(Saldo aus Position 4 und 5)	(11)	89,5	79,2	13,0
Handelsergebnis	(12)	34,0	32,2	5,6
Verwaltungsaufwand	(13)	- 204,7	- 206,8	- 1,0
Sonstiger betrieblicher Erfolg	(14)	- 2,2	7,2	- 130,6
Außerordentliches Ergebnis		-	-	
Jahresüberschuss vor Steuern		69,9	53,5	30,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag		- 14,7	- 10,9	34,9
Jahresüberschuss		55,2	42,6	29,6
Fremdanteile am Jahresüberschuss		- 8,6	- 7,0	22,9
Konzernjahresüberschuss		46,6	35,6	30,9
EIGENKAPITAL-VERÄNDERUNGSRECHNUNG				
Eigenkapital Stand 1.1.		1.436	1.314	9,3
Währungsdifferenzen		- 1	- 1	0,0
Konzernjahresüberschuss		47	36	30,6
Eigenkapital 31.3.		1.482	1.349	9,9
GELDFLUSSRECHNUNG (CASHFLOW-STATEMENT)				
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres		940	740	27,0
Cashflow aus der operativen Tätigkeit		6	- 548	- 101,1
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		- 244	68	- 458,8
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		192	142	35,2
Effekte aus Wechselkursänderungen		1	1	0,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode		895	403	122,1

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme des Erste Bank Konzerns stieg im ersten Quartal 2000 gegenüber dem Jahresultimo 1999 um 4,8 Prozent und erreichte per 31. März 2000 circa EUR 54,9 Mrd.

Dabei wurde insbesondere sowohl aktiv- als auch passivseitig das Zwischenbankgeschäft, welches über den Jahresultimo 1999 zurückgenommen worden war, ausgeweitet.

Aktivseitig stiegen weiters die Forderungen an Kunden um 3,7 Prozent auf EUR 27,4 Mrd, was vor allem aus dem Auslandsgeschäft resultiert und teilweise auf den Anstieg der Devisenkurse (insbesondere USD) zurückzuführen ist. Bei den Wertpapierveranlagungen war beim sonstigen Umlaufvermögen und bei Finanzanlagen ein Anstieg um 8,5 Prozent bzw. 2,8 Prozent zu verzeichnen, während die Handelsaktiva aufgrund getätigter Wertpapier-Kostgeschäfte um 34,7 Prozent zurückgingen.

Passivseitig stiegen die Eigenen Emissionen (verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital) weiter an. Der Rückgang bei Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 4,2 Prozent auf EUR 18,7 Mrd resultiert vor allem aus stichtagsbezogenen Abflüssen von Geldmarkteinlagen institutioneller Kunden in der Filiale New York.

Die gesamten Eigenmittel der Erste Bank-Kreditinstitutsgruppe gem. BWG erreichten per 31. März 2000 circa EUR 3,5 Mrd bei einem gesetzlichen Mindestfordernis von EUR 2,6 Mrd. Daraus errechnet sich eine Deckungsquote von circa 136 Prozent. Das Kernkapital lag per 31. März 2000 bei circa EUR 1,75 Mrd, die Kernkapitalquote bei 6,4 Prozent und die gesamte Eigenmittelquote bei 11,3 Prozent.

Erfolgsentwicklung

Nach der überdurchschnittlich guten Geschäftsentwicklung im Jahre 1999 verlief auch das erste Quartal 2000 für den Erste Bank Konzern sehr erfolgreich.

Die Betriebserträge (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis) stiegen um 6,4 Prozent auf EUR 304,4 Mio, wobei sich insbesondere der Provisionsüberschuss – vor allem im Wertpapiergeschäft (aufgrund nach wie vor hoher Nachfrage im Investmentfondsgeschäft, höherer Börseumsätze sowie gestiegener Erträge aus Börseeinführungen) – mit einem Anstieg von 13,0 Prozent überdurchschnittlich günstig entwickelte.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 3,5 Prozent (vor allem bedingt durch das Volumenzwachstum), das Handelsergebnis um 5,6 Prozent (vor allem im Devisengeschäft).

Da im gleichen Zeitraum der Verwaltungsaufwand (Personalaufwand, Sachaufwand und Abschreibungen auf Sachanlagen) um 1,0 Prozent zurückging, wobei insbesondere der Personalaufwand – vor allem aufgrund des niedrigeren Personalstandes (wobei sich die 1999 durchgeführten Filialausgliederungen nicht mehr auswirkten, da die Zahlen rückwirkend per 1. Jänner 1999 bereinigt wurden) – rückläufig war, ergab sich beim Betriebsergebnis als Saldo aus Betriebserträgen und Verwaltungsaufwendungen, ein Anstieg um 25,6 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich im ersten Quartal 2000 von 70,1 Prozent im Gesamtjahr 1999 auf nunmehr 67,2 Prozent.

Die Nettozuführung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (einschließlich Direktabschreibungen) liegt mit EUR 27,6 Mio deutlich unter dem Vorjahr (EUR 33,1 Mio), wobei im Vorjahr insbesondere höhere Direktabschreibungen gegeben waren. Der Rückgang im Saldo sonstiger betrieblicher Erfolg resultiert daraus, dass im ersten Quartal 1999 der Ertrag aus der Übertragung von Bundesländerfilialen an Landeshauptstadt-Sparkassen anteilig enthalten war, während in 2000 solche Erträge noch nicht berücksichtigt sind.

Somit ergibt sich für das erste Quartal 2000 ein Jahresüberschuss vor Steuern von EUR 69,9 Mio, welcher um 30,7 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert liegt.

Hauptverantwortlich für diesen Anstieg war dabei die überdurchschnittlich gute Ergebnisentwicklung in der Konzernmuttergesellschaft Erste Bank AG.

Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie der Fremdanteile am Jahresüberschuss liegt der Konzernjahresüberschuss bei EUR 46,6 Mio gegenüber EUR 35,6 Mio im ersten Quartal 1999, was einen Anstieg von 30,9 Prozent bedeutet.

Der Return on Equity stieg damit im ersten Quartal 2000 auf 12,8 Prozent nach 12,1 Prozent im Gesamtjahr 1999.

Segmentberichterstattung

in EUR Mio	Retail und Wohnbau 1. Quartal 1999	Retail und Wohnbau 1. Quartal 2000	Großkunden 1. Quartal 1999	Großkunden 1. Quartal 2000
Zinsüberschuss	133,0	125,7	40,9	47,9
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 23,2	- 18,0	- 7,3	- 9,3
Provisionsüberschuss	34,0	45,2	8,1	10,6
Handelsergebnis	9,2	8,1	3,9	3,1
Verwaltungsaufwand	- 151,1	- 144,8	- 23,0	- 25,4
Sonst. betr. Erfolg	10,8	0,4	- 1,2	1,1
Jahresüberschuss vor Steuern	12,7	16,6	21,3	28,0
abzgl. Steuern				
abzgl. Fremdanteile				
Konzernjahresüberschuss				
durchschn. risikogewichtete Aktiva	12.342,5	12.615,9	9.881,5	11.054,2
durchschn. zugeordnetes Eigenkap.	574,9	654,3	459,9	573,2
Cost-Income-Ratio in Prozent	85,8	80,9	43,5	41,3
RoE auf Basis JÜ vor Steuern in Prozent	8,8	10,2	18,5	19,5
hier von auf Basis JÜ vor Steuern				
Sparkassengeschäft	2,7	0,7	1,3	1,2

Kommentare zu den Entwicklungen in den einzelnen Segmenten

Im Vergleich zum ersten Quartal 1999 konnte die Erste Bank außer im Segment Corporate Center durchwegs ihre Ergebnisse steigern. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf folgende Faktoren zurückzuführen:

Aus der Steigerung der Provisionsergebnisse im Konzern um 13,0 Prozent erklärt sich die Ertragsverbesserung in den Segmenten Retail und Wohnbau sowie Asset Gathering. Die konsequente Fortsetzung des Kostensenkungsprojekts sowie die deutlich niedrigeren Risikovorsorgen trugen ebenfalls zur Verbesserung im Segment Retail und Wohnbau bei. Im Asset Gathering trugen die Steigerungen in der Erste-Sparinvest zur deutlichen Ergebnisverbesserung auf EUR 18,2 Mio bei.

Trading und Investment Banking 1. Quartal 1999	Trading und Investment Banking 1. Quartal 2000	Asset Gathering 1. Quartal 1999	Asset Gathering 1. Quartal 2000	Corporate Center 1. Quartal 1999	Corporate Center 1. Quartal 2000	Gesamt 1. Quartal 1999	Gesamt 1. Quartal 2000
6,2	7,8	0,0	0,0	- 5,3	- 0,4	174,8	180,9
- 0,6	0,1	0,0	0,0	- 2,0	- 0,5	- 33,1	- 27,6
2,8	4,3	26,2	29,2	8,1	0,2	79,2	89,5
19,3	23,0	0,0	0,0	- 0,1	- 0,3	32,2	34,0
- 22,9	- 20,1	- 9,7	- 11,0	- 0,1	- 3,3	- 206,8	- 204,7
- 2,5	- 1,9	0,1	0,0	0,1	- 1,8	7,2	- 2,2
2,2	13,3	16,6	18,2	0,8	- 6,2	53,5	69,9
						- 10,9	- 14,7
						- 7,0	- 8,6
						35,6	46,6
5.647,9	3.983,3	54,0	12,3	516,3	390,8	28.442,2	28.056,6
263,5	206,6	2,5	0,6	24,1	20,3	1.325,0	1.455,0
81,1	57,1	36,9	37,8	5,3	- > 100	72,3	67,2
3,3	25,7	> 100	> 100	13,3	- > 100	16,2	19,2
2,3	5,1	3,3	3,4	0,0	0,0	9,6	10,5

Das stark verbesserte Zinsergebnis bei den Auslandsfilialen sowie höhere Provisionserträge bei institutionellen Großanlegern und im internationalen Geschäft haben wesentlich zur Verbesserung des Geschäfts im Segment Großkunden und zur Steigerung des Jahresüberschusses vor Steuern auf EUR 28 Mio beigetragen.

Die Verbesserung des Return on Equity von 3,3 Prozent auf 25,7 Prozent sowie des Jahresüberschusses vor Steuern auf EUR 13,3 Mio im Segment Trading und Investment Banking ist unter anderem auf die gestiegenen Handelserträge im klassischen Treasury sowie höhere Provisionen aus dem Investment Banking (Aktienhandel) zurückzuführen, aber auch der niedrigere Verwaltungsaufwand machte sich im Ergebnis bemerkbar.

Anhang (Notes)

Angaben zur Bilanz des Konzerns

in EUR Mio	31.3.2000	31.12.1999	Veränderung in Prozent
1. FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE			
Forderungen an inländische Kreditinstitute	5.859	5.739	2,1
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	6.151	4.556	35,0
Gesamt	12.010	10.295	16,7

2. FORDERUNGEN AN KUNDEN			
Forderungen an inländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	1.886	1.858	1,5
Firmenkunden	11.377	11.510	- 1,2
Private Haushalte	7.407	7.324	1,1
Sonstige	207	197	5,1
Forderungen an ausländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	526	527	- 0,2
Firmenkunden	5.452	4.501	21,1
Private Haushalte	242	230	5,2
Sonstige	280	258	8,5
Gesamt	27.377	26.405	3,7

in EUR Mio	1. Quartal 2000	1. Quartal 1999	Veränderung in Prozent
3. RISIKOVORSORGEN			
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft			
Stand 1.1.	965	1.198	- 19,4
Umgliederungen (im Wesentlichen aufgrund von Filialübertragungen)	0	- 68	- 100,0
Verbrauch	- 11	- 76	- 85,5
Nettodotierung von Risikovorsorgen	24	24	0,0
Wechselkursänderungen	5	3	66,7
Stand 31.3.	983	1.081	- 9,1
Vorsorgen für außerbilanzielle Kreditrisiken und andere Risikovorsorgen (in den Rückstellungen enthalten)			
	55	54	1,9
Stand der Risikovorsorgen zum 31.3.	1.038	1.135	- 8,5

Anhang (Notes)

in EUR Mio	31.3.2000	31.12.1999	Veränderung in Prozent
4. HANDELSAKTIVA			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	237	987	- 76,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	565	296	90,9
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten	110	114	- 3,5
Gesamt	912	1.397	- 34,7
5. SONSTIGES UMLAUFVERMÖGEN			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.657	4.069	14,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	118	330	- 64,2
Gesamt	4.775	4.399	8,5
6. FINANZANLAGEN			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.570	5.403	3,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.016	1.000	1,6
Beteiligungen/Anteile	494	475	4,0
Sonstige Finanzinvestitionen (insbesondere vermietete Liegenschaften)	521	518	0,8
Gesamt	7.601	7.396	2,8
7. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN			
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	8.507	9.664	- 12,0
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	14.949	10.907	37,1
Gesamt	23.456	20.571	14,0
8. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN			
Spareinlagen	12.728	12.976	- 1,9
Sonstige	5.978	6.557	- 8,8
Gesamt	18.706	19.533	- 4,2

Anhang (Notes)

Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns

in EUR Mio	1. Quartal 2000	1. Quartal 1999	Veränderung in Prozent
9. ZINSÜBERSCHUSS			
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	162,6	160,7	1,2
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	365,2	315,1	15,9
festverzinslichen Wertpapieren	159,0	114,5	38,9
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	56,8	16,6	242,2
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	10,9	7,9	38,0
Beteiligungen	10,2	11,2	- 8,9
drittgenutzten Liegenschaften	6,6	6,6	0,0
Zinsen und ähnliche Erträge gesamt	771,3	632,6	21,9
Zinsaufwendungen für			
Einlagen von Kreditinstituten	294,5	207,1	42,2
Einlagen von Kunden	156,6	147,9	5,9
verbriefte Verbindlichkeiten	100,2	71,4	40,3
Nachrangkapital	27,1	24,2	12,0
Sonstiges	12,0	7,2	66,7
Zinsen und ähnliche Aufwendungen gesamt	590,4	457,8	29,0
Zinsüberschuss	180,9	174,8	3,5
10. RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT			
Nettodotierung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 23,6	- 23,9	- 1,3
Direktabschreibungen von Forderungen und Eingänge aus abgeschriebenem Forderungen	- 4,0	- 9,2	- 56,5
Gesamt	- 27,6	- 33,1	- 16,6

Anhang (Notes)

in EUR Mio	1. Quartal 2000	1. Quartal 1999	Veränderung in Prozent
11. PROVISIONSÜBERSCHUSS			
Kreditgeschäft	9,3	7,9	17,7
Zahlungsverkehr	13,3	11,9	11,8
Wertpapiergeschäft	45,8	36,1	26,9
hievon: Fondsgeschäft	27,2	23,5	15,7
Depotgebühren	3,0	1,6	87,5
Brokerage	15,6	11,0	41,8
Versicherungsgeschäft	5,4	5,6	- 3,6
Sonstiges	15,7	17,7	- 11,3
Gesamt	89,5	79,2	13,0
12. HANDELSERGEBNIS			
Wertpapiergeschäft und Derivate	22,3	23,2	- 3,9
Devisen- und Valutengeschäft	11,7	9,0	30,0
Gesamt	34,0	32,2	5,6
13. VERWALTUNGSaufwand			
Personalaufwand	- 119,4	- 123,7	- 3,5
Sachaufwand	- 63,4	- 63,3	0,2
Abschreibungen auf Sachanlagen	- 21,9	- 19,8	10,6
Gesamt	- 204,7	- 206,8	- 1,0
14. SONSTIGER BETRIEBLICHER ERFOLG			
Sonstige betriebliche Erträge	23,4	41,0	- 42,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 25,6	- 33,8	- 24,3
Summe sonstiger betrieblicher Erfolg	- 2,2	7,2	- 130,6

Sonstige Angaben

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der Konzernjahresüberschuss der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien und Partizipationsscheine gegenübergestellt. Die Kennziffer „Verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann.

in EUR	1. Quartal 2000	1. Quartal 1999	Veränderung in Prozent
GEWINN JE AKTIE			
Gewinn je Aktie	1,06	0,81	30,9
Gewinn je Partizipationsschein	10,61	8,12	30,9

Der verwässerte Gewinn je Aktie ergibt gegenüber den oben angeführten Werten ein unverändertes Ergebnis.

Entwicklung der Eigenmittel laut BWG

in EUR Mio	31.3.2000	31.12.1999
Gezeichnetes Kapital (abzügl. eigene Aktien im Portefeuille)	319	322
Rücklagen	1.575	1.580
Immaterielle Vermögensgegenstände	- 148	- 149
Kernkapital (Tier 1)	1.746	1.753
Partizipationskapital	0	0
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	1.450	1.341
Neubewertungsreserve	91	91
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	1.541	1.432
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)	357	295
Gesamte Eigenmittel	3.644	3.480
Abzüge gemäß § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 u. 2 BWG	- 184	- 184
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.460	3.296
Erforderliche Eigenmittel	2.544	2.440
Eigenmittelüberschuss	916	856
Deckungsquote in Prozent	136,0	135,1
Kernkapital in Prozent	6,4	6,3
Eigenmittelquote in Prozent	11,3	10,8
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	27.442	27.750
davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis	2.195	2.220
Eigenmittelerfordernis für offene Devisenposition gemäß § 26 BWG	16	28
Eigenmittelerfordernis für das WP-Handelsbuch gemäß § 22b Abs. 1 BWG	333	192
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.544	2.440

Bei der Errechnung von Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen gegenüber der Ermittlung aus den nicht gerundeten Berechnungsgrundlagen auftreten.

Investor Relations

- Die internationale Investment Bank UBS Warburg hat nach der Ankündigung der Mehrheitsübernahme an der Česká spořitelna eine neue Analyse publiziert und die Erste Bank von „Buy“ auf „Strong buy“ aufgewertet.
- Nachdem die Erste Bank den Zuschlag für den Erwerb des Mehrheitsanteils an der Česká spořitelna erhalten hat, haben die drei Ratingagenturen Moody's, Fitch IBCA und Standard & Poor's das kurzfristige Rating der Bank bestätigt. Das langfristige Rating wurde von Moody's und Fitch IBCA um eine Stufe korrigiert. Die Herabstufung des langfristigen Rating ist für diese Art von Transaktionen üblich und spiegelt die Herausforderung, die mit dieser Akquisition verbunden ist, wider.

Entwicklung der Erste Bank Aktie bis 28. April 2000

Aktienkursentwicklung im Vergleich zum DJ Stoxx Bank



Kennzahlen der Erste Bank Aktie

Kurs per 28.4.2000	EUR 45,20
Höchstkurs 2000 (10.1.2000)	EUR 47,58
Tiefstkurs 2000 (2.2.2000)	EUR 40,85
Kurs/Gewinn-Verhältnis per 28.4.2000 ¹⁾	10
Börsenumsatz (1. Quartal 2000)	EUR 391 Mio
Marktkapitalisierung per 28.4.2000	EUR 2 Mrd

¹⁾ Basis: Gewinn je Aktie EUR 4,5
(Analysten-Konsensussschätzung für 2000)

An den internationalen Börsen stellte sich mit dem Jahr 2000 eine Entwicklung ein, die von Zinsunsicherheiten und starken Marktschwankungen zwischen der „Old“ und der „New Economy“ geprägt ist. Die Wiener Börse geriet zusätzlich dazu in Turbulenzen rund um die Bildung einer neuen Bundesregierung. Trotz dieses Umfelds reagierten die Investoren positiv auf den der Erste Bank erteilten Zuschlag für den Mehrheitsanteil an der Česká spořitelna. Der Aktienkurs legte in der darauf folgenden Woche um 15 Prozent zu, wurde allerdings im Einklang mit den Entwicklungen an den internationalen Börsen in den folgenden Wochen wieder langsam zurückgeholt.

Mit einem Schlusskurs von EUR 45,20 am 28. April zeigte die Erste Bank Aktie einen Anstieg von 2,7 Prozent gegenüber dem Jahresende 1999 und konnte den ATX, der in dieser Zeit knapp 5,5 Prozent verlor, deutlich outperformen.

Ein wichtiges Kriterium für die Bewertung, wie gut sich eine Aktie entwickelt hat, ist auch der Performance-Vergleich innerhalb der Branche. Der für die Erste Bank relevante Benchmark-Index ist der DJ Stoxx Bank, der europäische Banken umfasst. Die Erste Bank Aktie entwickelte sich ebenfalls besser als der Index, der zwischen Jahresende 1999 und Ende April um 3,4 Prozent zurückging.

Wichtige Termine für Aktionäre

10. Aug. 2000* Veröffentlichung der Halbjahresergebnisse 2000

9. Nov. 2000* Veröffentlichung der Ergebnisse des 3. Quartals 2000

* Vorläufige Planung

Folgende Institute analysieren regelmäßig die Erste Bank

- ABN AMRO Bank (Deutschland) AG
- CA-IB Investment Bank AG
- Credit Suisse First Boston (Europe) Ltd.
- Dresdner Kleinwort Benson Research GmbH
- Fox-Pitt, Kelton
- Goldman Sachs Investment Research
- Lehman Brothers
- Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
- Schroder-Salomon Smith Barney
- UBS Warburg

Impressum:

Medieninhaber: Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Graben 21, 1010 Wien.
Beratung und Gestaltung: Scholdan & Company.

Investor Relations

Erste Bank, Graben 21, 1010 Wien

Fax: +43 1 53100-3112
E-mail: investor.relations@erstebank.co.at
Internet: www.erstebank.at/ir
Reuters: ERST.VI
Bloomberg: DESC AV
Datastream: O:ERS
WP-Kennnummer: 065201
GDR CUSIP-Code: 296 036 106

Gabriele Semmelrock-Werzer

Telefon: +43 1 53100-1286
E-mail: gabriele.werzer@erstebank.at

Isabelle Dubos

Telefon: +43 1 53100-7326
E-Mail: isabelle.dubos@erstebank.at